3 Abendessen im Neuen Testament

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Länge	01:18:42
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw021/3-abendessen-im-neuen-testament

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir kommen heute Abend zu dem dritten Abendessen und lesen Gottes Wort aus der Offenbarung.

Offenbarung 3, wir lesen Offenbarung 3, Abvers 14 des Zusammenhangswegen. Und dem Engel der Versammlung in Laodicea schreibe, dieses sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes. Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wirst. So, weil du lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund. Weil du sagst, ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts. Und du weißt nicht, dass du der Elend und Jämmerliche und arm und blind und nackt bist, rate ich dir, Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, damit du reich wirst. Und weiße [00:01:07] Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird. Und Augensalbe, um deine Augen zu salben, damit du sehen kannst. Ich überführe und züchtige, so viele ich liebe. Sei nun eifrig und tu Buße. Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und das Abendbrot mit ihm essen und er mit mir. Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Soweit Gottes Wort [00:02:04] heute Abend. Liebe Geschwister, wenn wir heute Abend zu dem dritten Abendessen kommen, dann haben wir es hier eindeutig mit sinnbildlicher Rede zu tun und nicht wie bei den ersten Malen, dass wir als Ausgangspunkt historisch festzumachende ganz konkrete Abendessen hatten, die wir natürlich auch dann in einem übertragenen geistlichen Sinn gesehen haben. Wenn wir heute ein Abendessen vor uns haben, dann befinden wir uns im geistlich übertragenen Sinn wieder an dem Ende einer bestimmten Epoche. Da klingt wieder etwas aus und erneut haben wir eine besondere Gelegenheit, wo Christus Gemeinschaft mit solchen machen will, wie er sie hier vorstellt. Wir haben an dem ersten Abend gesehen, dass wir eine aus die ausklingende Zeit des öffentlichen Dienstes unseres Herrn auf [00:03:06] dieser Erde hatten. Da haben sie ihm ein Abendessen gemacht, das Abendessen des Gebens. Dann haben wir gesehen, in Emmaus, da klang gewissermaßen die gesetzlich jüdische Haushaltung aus, was dem Bewusstsein dieser beiden noch nicht so präsent war, noch nicht so deutlich war. Und dann schenkt der Herr ihnen in seiner ganzen Fürsorge auch dieses Abendessen, wo er sich als der Auferstandene deutlich macht und wo letztendlich ein Prinzip deutlich wird, was Paulus einmal formuliert, wenn ihr den Christus nach dem Fleische gekannt hat, so kennt ihr ihn jetzt doch nicht. Also, dass da etwas Neues geschehen ist und dass die Jünger im Begriff standen, dieses Neue lernen zu dürfen. Heute Abend kommen wir an den Ausklang des christlichen Zeugnisses hier auf der [00:04:03] Erde, wo die

Versammlung in einem ganz besonderen Bild, dem Bild des Leuchters gesehen wird. Hier geht es um einzelne örtliche Versammlungen im Bild des Leuchters und zwar haben sie alle ein christliches Bekenntnis und da soll wirken wie ein Leuchter und Christus misst sie daran an ihrem Bekenntnis und kommt dann zu seinen besonderen Urteilen. Wenn wir dann zu Laodizea kommen und zu diesem Abendessen dort, dann steht natürlich das Abendessen eben im Zusammenhang des ganzen Sendschreibens an Laodizea. Aber dieses eine Sendschreiben, wir ziehen die Kreise weiter, dieses eine Sendschreiben steht im Zusammenhang von insgesamt sieben Sendschreiben, die ein Kapitel für sich in der ganzen [00:05:01] Offenbarung einnehmen. Und zwar meine ich jetzt nicht Kapitel, wie da hier die Kapitelunterteilung in der Offenbarung ist, sondern einen Abschnitt, den selbst die Offenbarung als Gliederung, als einen großen Teilaspekt hervorhebt.

Insofern müssen wir auch den Blick noch ein wenig weiter stecken, dass wir einmal das ganze Buch der Offenbarung sehen, worum geht es eigentlich da, welche Thematik wird im Buch der Offenbarung entfaltet. Wenn wir diese Zusammenhänge sehen, wie Gottes Wort sie uns zeigt, erfahren wir schon einmal eine Sicherheit, dass wir Einzelaussagen nicht eben in falschen Zusammenhängen sehen und damit zu falschen Schlussfolgerungen kommen. Es ist ein Auslegungsprinzip, das möchte ich einfach mal auch unseren jungen Brüdern sagen, dass wir, wenn wir uns mit Details beschäftigen, so wertvoll sie sind, wir sie immer im Zusammenhang mit dem [00:06:02] Gotteswort sehen müssen, in dem das steht. Auch die charakteristische Ausprägung, und das haben wir zum Beispiel in der Offenbarung erleben, das ist einfach aufs große und ganze gesehen das Buch der Gerichte. Aber es ist eben nicht nur das Buch der Gerichte, ihr Lieben, wenn es damit aufhören würde, ihr Lieben, dann wäre dieser wunderbare herrliche Ausklang der Offenbarung nicht vor unseren Herzen. Oft wird gesagt, das ist das Buch mit den sieben Siegeln, da kommen wir nicht hinter, was gemeint ist. Ihr Lieben, da können wir hinter kommen, selbst wenn manches in nicht ganz einfacher Weise erklärbar ist. Aber wir müssen die Grundzüge sehen. Ihr Lieben, da geht es um die Geschehnisse auf dieser Erde in der Schöpfung Gottes, wie nämlich diese Erde, wo Satan das Regiment übernommen hat und die unselige Auflehnung gegen Gottes System war, wo Gott einmal über [00:07:03] Christus diese Erde zubereiten wird und ihr Lieben in ein Verhältnis hineingebracht wird, wo Christus einmal als der Erbe über seine Schöpfung regieren wird. Ihr Lieben, in königlicher Machtvollkommenheit und da wird ihm niemand mehr eine Dornenkrone aufsetzen, niemand mehr diesen schäbigen Soldatenmantel umwerfen, mit dem sie ihn da angesichts des Kreuzes verhöhnt haben, diesen purpur Mantel und dann gerufen haben, wir haben keinen König, nur den Kaiser. Ihr Lieben, da haben sie über Kreuz gelegen mit ihrer eigentlichen Erwartung und Verheißung. Ihr Lieben, dann wird man Christus erleben, der als der Löwe von Judah angekündigt war, den wir aber sehen dürfen als das Lamm wie geschlachtet. Ihr Lieben, in dem ganzen Glanz seiner Pracht und seiner Herrschaft [00:08:02] da wird Erd und Himmel spenden, Lohn und Preis an allen Enden. Ihr Lieben, dann wird gezeigt werden, dass die Schöpfung frei ist vom Seufzen, dann werden die Söhne Gottes offenbar werden und ihr Lieben, dann wird Christus in der ganzen Herrlichkeit gesehen werden und da wird deutlich werden, dass Gott seine Schöpfung eben nicht Misslungen ist, wie heute der Mensch so gerne Glauben machen will, sondern dass er dort der Ort ist, wo Christus verherrlicht wird. Wenn ich mal einen kleinen Ausblick schaffen darf, ihr Lieben, dass unsere Herzen für dieses Buch erwärmt werden. Die Psalmen haben ja auch alle einen prophetischen Charakter und da spielt eben dieses Reich eine besondere Rolle in Frieden, in Gerechtigkeit unter der Herrschaft des Sohnes des Menschen, dieser wunderbaren Person. Da müssen wir nur einmal, ich reduziere das jetzt, auf die letzten fünf Psalmen überhaupt schauen. Das sind die sogenannten Halleluja [00:09:03] Psalmen. Lobet den Herrn, fangen alle so an und ihr Lieben, alles hat den Gegenstand, diese Zielpunkt der Heilsgeschichte Gottes mit der Erde, nicht mit dem Himmel, mit der Erde. Und dann, wie klingt das aus? Manche Dichter hat das beflügelt, das noch

einmal in ein Lied zu fassen. Alles was Odem hat, lobe den Herrn. Dann wird die Erde, wie Jesaja sagt, voll sein von der Erkenntnis Jehovas. Diese Erkenntnis wird die Erde füllen, wie Wasser den Meeresgrund. Aber ihr Lieben, bevor das Wirklichkeit wird und es wird eine Wirklichkeit werden, durch die Gott unendlich verherrlicht werden wird, muss diese Erde, diese Schöpfung zubereitet werden. Und ihr Lieben, sie wird zubereitet durch unsägliche Gerichte, von denen wir heute keine Vorstellung [00:10:01] haben. Wir haben zwar die Beschreibung, aber das ganze Ausmaß können wir uns nicht begreiflich machen. Wie oft hat man, ich sag mal, bei dem 11. September gesagt, das ist ein apokalyptisches Szenario. Wenn man da apokalyptisch sagt, das hört sich so dramatisch an. Das ist genau hiervon Offenbarung abgeleitet. Und ihr Lieben, ich sage einfach mal frei weg heraus, so grausam das war, das war nur, ihr Lieben, wie das kleine Kinderspiel gegenüber dem, was die ganze Erde einmal treffen wird. Unvorstellbar, was den Menschen im Unglauben und in der Auflehnung Gott gegenüber trifft. Aber das ist im Grunde das dritte große Kapitel der Offenbarung.

Davor gibt es noch zwei andere Kapitel und ich komme auf die Zahl der Dreigliederung, weil die Offenbarung uns das selbst sagt. Wir müssen mal Kapitel 1, Vers 19 lesen. Da haben wir den Auftrag an Johannes, schreibe nun, was du [00:11:07] gesehen hast. Das ist ein Abschnitt. Zweitens, was ist und drittens, was nach diesem geschehen wird. Ich will das kurz festmachen, wenn er schreiben muss, was du gesehen hast, dann ist das das, was er in Kapitel 1 gesehen hat, als er Christus sah. Und ihr Lieben, er sieht Christus in einer Schau dieser Johannes, wie er ihn vorher noch nicht gekannt hat. Johannes ist ja der Junge, der im Schoß Jesu lag, der Junge, den Jesus liebte. Jetzt sieht er ihn völlig anders.

Wenn wir mal nachlesen, wir kennen das ja, das ist uns geläufig, dass da zum Beispiel von ihm gesagt wird, dass er Augen hat wie eine Feuerflamme. Und Vers 16 Kapitel 1, aus seinem Mund ging er auf den Mund, wo ein scharfes, zweischneidiges [00:12:01] Schwert. Das ist Christus in seiner ganzen richterlichen Erscheinung, ihr Lieben. Augen, die durchdringend sind, vor dem nichts verborgen bleibt und der ein Wort führt, das wirkt wie ein Schwert, ihr Lieben. Durchdringend zur letzten Entscheidung. Ihr Lieben, da kann der Mensch nichts mehr verbergen. Da hat es mit Christus in seiner ganzen richterlichen Autorität und richterlichen Kompetenz zu tun. Die ist absolut weilgöttlich. Und in dieser Weise sieht er, und jetzt kommen wir zu dem zweiten Abschnitt, was ist, so sieht er die Verhältnisse in der Versammlung, ihr Lieben. Und das ist das Thema der sieben Senschreiben, wo wir Christus sehen, der so die Versammlungen beurteilt. Der wandelt inmitten der sieben Leuchter, der Sterne. Ihr Lieben, da sehen wir dieses unbestechliche Urteil über diese sieben Versammlungen. Natürlich hat es in Kleinasien mehr [00:13:05] Versammlungen gegeben, als diese sieben. Aber sie werden ausgewählt. Einmal haben wir wieder die Vollzahl sieben, so dass uns Gott ein umfassendes Bild vorstellen will, aber nicht zunächst in der historischen Beurteilung dieser Versammlung, die hat es alle gegeben und das ist eine Schau, sondern in der prophetischen Sicht gibt er uns mit diesen sieben Versammlungen oder diesen sieben Senschreiben ein Bild über den Ablauf der Kirchengeschichte. Das ist die prophetische Sicht. Dass es noch eine dritte Sichtweise gibt, dass wir nämlich praktisch geistliche Nutzanwendungen ziehen können, das wollen wir nicht verkennen und das muss auch heute Abend ein Schwerpunkt sein. Neben allem, das werden wir auch sehen, ihr Lieben, wenn wir uns mit Laodicea und auch mit diesem Abendessen beschäftigen, das eine sehr aktuelle persönliche [00:14:05] Ansprache hat. Wenn wir diesen Blick über die sieben Etappen der Kirchengeschichte, diese Entwicklungsübersicht tun, möchte ich nur das ganz kurz skizzieren, damit wir da auch Laodicea besser einsortieren können. Wir haben als erstes die Versammlung von Ephesus und das Senschreiben an sie. Das ist der erste Zeitabschnitt, der geht bis zu den letzten Aposteln vielleicht kurz hinterher. Wir können das deshalb ganz gut datieren, weil wir wissen, womit das zweite Senschreiben geschichtlich angefangen hat. Das ist ja das

Senschreiben an Smyrna. Da begegnen wir nämlich den Christenverfolgung, die in sich eine ganz hochbedeutsame Epoche innerhalb der Kirchengeschichte ausmachen. Und das können wir geschichtlich datieren und bis dahin [00:15:05] geht Ephesus. Und ihr Lieben, in Ephesus sieht der Herr manches Wunderbare und wir kennen die Versammlung aus dem Epheserbrief, die höchsten Offenbarung bekommen. Aber ihr Lieben, dann wird uns ein Problem deutlich gemacht. Du hast deine erste Liebe verlassen. Und ihr Lieben, dieses Urteil, diese Diagnose Gottes ist von so fundamentaler Bedeutung, weil wir ausgehen können, ihr lieben Geschwister, wo das verlassen wird, wo die Liebe zu Christus, die uns beherrscht, diese erste beste Liebe in voller Hingabe, wo das schwindet, öffnen wir jedem Niedergang und Fall Tür und Tor im persönlichen Leben, in unseren Familien und in den örtlichen Versammlungen. Das muss uns tief nachdenklich machen.

[00:16:04] Ihr Lieben, eine brennende Liebe zu Christus, die eine ungeheuchelte Antwort gibt auf seine unermessliche Liebe zu uns. Ihr Lieben, die hat einen Zug. Liebe ist unwahrscheinlich dynamisch, die zieht uns zu Christus hin.

Wir werden am Schluss unserer Betrachtung noch einmal zu diesem Thema zurückkommen, in Verbindung mit dem Abendessen. Und wo das erlarmt, abkühlt, ihr lieben Geschwister, da ist jede Schwäche und jeder Einbruch vorprogrammiert. Deshalb ist das auch eine Frage an uns heute, ihr lieben Geschwister, wir reden viel von der Liebe Gottes. Haben wir heute Morgen auch getan. Manches Gebet hatte zum Inhalt die Liebe Gottes. Wie sehr durchdringt sie uns und hat uns die Liebe Gottes erfasst. Ihr Lieben, ich bin zutiefst überzeugt, viele, viele Probleme und wir [00:17:04] wissen, wovon wir reden. Vielschichtige Art, lehrmäßige Probleme, Probleme in Versammlungen, wo der Frieden gestört ist, wo der Missgunst da ist, wo Rivalität da ist, wo Weltförmigkeit da ist, wo die Familien auseinanderbrechen, Ehen auseinander gehen und alt und jung nicht mehr harmoniert. Und wir könnten fortsetzen, wo moralische Maßstäbe destabilisiert werden, uns verloren gehen. Wo hat das seine letzte Wurzel, ihr Lieben, dass die ungeheuchelte Liebe zu Christus uns nicht mehr regiert, weil die Liebe zu Christus auch eine Liebe zu seinem Wort beinhaltet. Möchte der Herr uns den Punkt deutlich machen. Und dann haben wir die nächste Epoche, ihr Lieben, das ist die Christenverfolgung, das Blut der Märtyrer, Same der Kirche. Hier hat der Herr nichts zu kritisieren, gar nichts. [00:18:02] Und dann kommen wir zu dem nächsten Sinnschreiben an Pergamos, Vers 12 folgende. Das können wir übrigens auch wieder ganz gut datieren, weil nämlich durch das Mailänder Toleranzedikt, durch den Kaiser Konstantin und das anschließende Verkünden, dass das Christentum hinfort als Staatsregion zu gelten hat, eine völlig neue Epoche eingetreten ist. Ihr Lieben, da war der Druck weg und jetzt war das Christentum Staatsregion und ihr Lieben, da hätte man ja sagen können, da setzt jetzt das große Aufatmen ein, dass der Druck der Verfolger weg war, dass die Scheiteraufen nicht mehr brannten. Gott sei es gedankt, aber wenn die Herzen wenigstens so nah bei ihm geblieben werden, ohne die Scheiterhaufen und das ist leider nicht gewesen. Mal ganz historisch knapp und kurz, wer was werden wollte im römischen Reich, ob das in der Verwaltungshierarchie war oder auf politischer Ebene, der musste [00:19:04] Christ sein, sonst konnte der nichts werden. Heute sagt man, der muss das richtige Parteibuch haben. Damals muss es nur Christ werden. Da wurde alles so schön umfirmiert, heidnische Feste durften ja nicht mehr gefeiert werden, dann kriegten die christliches Mäntelchen umgehängt. Ihr Lieben, da waren Christen und Nichtchristen zusammen und wir wissen, wo Vermischung ist, da ist der Niedergang vorprogrammiert, in mehrerlei Hinsicht. Aus dieser Zeit habe ich mir mal gemerkt, gibt es eine hochinteressante Charakterisierung. Christ und Welt haben ja im Grunde nichts miteinander zu tun. Er hat gesagt, ihr seid in der Welt, aber nicht von der Welt. Ihr Lieben, das ist christliche Normalität übrigens. Ich weiß nicht, wie wir diese Normalität heute noch so pflegen. Du und ich, wir in unserem persönlichen Leben leben in der Welt, da müssen wir arbeiten, unser Brot verdienen, das Feld

unseres Zeugnisses, Gott sei Lob und Dank, dass [00:20:01] er das Zeugnis noch hat am Tag der Gnade. Hoffentlich nutzen wir es, ihr Lieben, unseren Stand in der Welt. Aber dass wir dann sinnen auf das, was droben ist, wo Christus unser eigentliches Leben ist, da zeigt sich, dass wir halt nicht von der Welt sind. Aber wenn wir das vermischen, ihr Lieben, wenn wir weltförmig werden und ich habe die große Sorge, dass das galoppieren geht heute. Bloß darüber dürfen wir fast kaum mehr reden. Wir dürfen das nicht konkretisieren. So allgemein, wie ich das jetzt sage, können wir alle reden. Da haben wir alle Geschwister hinter uns. Weltförmigkeit. Bloß wenn wir anfangen, konkret zu werden, ihr Lieben. Was ist denn weltförmig? Das fängt erst immer einen halben Meter hinter meiner Glaubenspraxis an. Immer einen halben Meter. Also werde ich nie weltförmig. Oder kann man hier noch offen reden über Fragen der Weltförmigkeit.

Unsere Väter, die sich zum Beispiel anders bewegt haben, waren die alle [00:21:03] verklemmt oder verkrampft oder was war mit denen los? Wie ist das heute mit uns? Was ist heute mit uns los? Haben wir vielleicht auch die falschen Maßstäbe? Eben, dass da so eine Vermischung ist. Jetzt sage ich mal meinen Satz, Christ und Welt, normalerweise getrennt. Da sagt eine, ich suchte die Welt und wo fand ich sie? In der Kirche. Das nennt man Christianisierung. Und ich suchte die Kirche, wo fand ich sie? In der Welt. Das nennt man Säkularisierung, Verweltlichung. Ihr Lieben, und beides macht den Problemrahmen hier aus. Deshalb setzt der Herr mit mahnenden Worten ein. Und dieses, dieser Übelstand macht uns heute auch noch zu schaffen. Obwohl wir heute eine andere historische Zeit haben. Dann kommt das Nächste, das vierte Sendschreim an Thyatira. [00:22:03] Dann haben wir ungefähr ab dem siebten Jahrhundert die mittelalterliche Papstkirche mit allem was dazu gehört, ihr Lieben. Mit allen Anmaßungen, institutioneller Art, lehrmäßiger Art. Und dann geht es weiter über das Sendschreim an Sardes. Wir wissen, dass dann irgendwann die Reformation gewesen ist. Aber Sardes meint nicht die eigentliche Reformation.

Ihr Lieben, wenn Gott durch Männer wie Luther und andere, wenn der da etwas geschaffen hat, noch mal Licht hat aufleuchten lassen. Ich nehme nur mal diese drei großen reformatorischen Prinzipien, sola gratia, sola fide, sola scriptura. Allein die Schrift, allein die Gnade, allein der Glaube. Dafür hat Luther quasi sein Leben zur Disposition gesteckt.

Widerrufe, Widerrufe auf dem Reichstag zu speiern.

[00:23:04] Die Freunde hatten ihm geraten, geh da nicht hin. Und er sagt, doch ich will es bezeugen. Bekannt ist dieses Zitat, und wenn die Stadt, wenn da so viel Teufel wäre wie Ziegel auf den Dächern, da gehe ich hin. Ich will es bezeugen. Und dann dieser wunderschöne Satz, Luther mit Gott ist immer in der Majorität, ihr Lieben, den habe ich mir gemerkt. Da mag die Phalanx der Feinde groß sein, Luther mit Gott, wir als arme kleine Menschen, aber mit Gott, ihr Lieben, wenn wir auf seiner Seite stehen, ihr Lieben, dann ist da mehr Kraft. Nicht unsere, sondern weil Gott zu uns steht, zu den Seinen, weil sie zu ihm steht. Übrigens gutes Thema für uns heute, ihr lieben jungen Freunde. Wenn wir zu dem Herrn stehen, ihr Lieben, wird er zu uns stehen. Und da kann uns die Welt, so selbstsicher sie sich gewertet, kann uns nichts anhaben. Aber was hier gemeint ist, ihr Lieben, ist der Protestantismus, das [00:24:06] was anderes, das was aus der Reformation geworden ist. Da hatte übrigens Luther auch nicht so ganz, ohne Anteil war er da. Die Entstehung der Landeskirchen übrigens geht auch auf ihn zurück, aber weil er da die ganze Entwicklung der Destabilisierung sah, hat er am Lebensende quasi das Heft aus der Hand gegeben, ihr Lieben. Und dann entstand daraus dieser Protestantismus. Ein Erstarren des guten Geistes. Nicht alles war gut, aber des guten Geistes der Reformation, einfach in eine erstarrte Orthodoxie, so eine Rechtgläubigkeit. Und das meint hier Sades. Ist auch ein Problem, ihr Lieben. Wenn Satan auf eine lebendige, gute Sache den Frost

bringt, den Formalismus, die Erstarrung und diese [00:25:05] Bemühungen hat Satan immer. Und dann kommt Philadelphia. Wir sprechen so gerne von unseren Vätern. In meiner Jugendzeit hieß das, als Gott vor 150 Jahren, mittlerweile ist das ja schon ein bisschen mehr. Da sind das vielleicht 200 Jahre, ihr Lieben. Das war im 19. Jahrhundert, im früheren Teil. Da ist, ihr Lieben, eine Erweckung gewesen, Gott sei Lob und Dank. Da haben wir wieder eine besondere Phase der Kirchengeschichte. Philadelphia heißt Bruderliebe, wo solche, die aus Gott geboren waren, die Leben aus Gott hatten, merkten, dass ihre Glaubensaktivität zu ihren Brüdern hingehen darf, zur Ehre des Herrn. Aber dass sie auch nach außen geht, im evangelistischen Sinne. Ihr Lieben, da sind Menschenmassen vom Evangelium erreicht worden. Ein Mann wie Spurgeon, der hat jeden Sonntag zweimal vor, was [00:26:01] weiß ich, 3000 Menschen gepredigt. Einfacher Mensch, ihr Lieben. Aber da hat das Evangelium noch einmal Herzen erreicht.

Da gab es Ausgänge in die Welt hinein. China, Inlandmission, Hudson Taylor. Ein Mann, der die Zelte abgebrochen hat. Zum Glück hat er, als er mit dem Schiff fortfuhr, nicht mehr gehört, diesen Schrei mütterlichen Entsetzens, als seine Mutter am Kai stand und wusste, den Sohn, den siehst du nicht mehr wieder. Aber er war fest entschlossen, dem Herrn zu dienen. Ihr Lieben, da war allseits dieser Aufbruch. Das war der Geist unserer Väter. Und dann waren da auch solche Männer, die Gott nicht vorrangig fürs Evangelium gebraucht hat, wie Weitfield und wie sie alle hießen, sondern auch unsere Väter, auf die wir uns so gerne berufen. Bruder Kelly, Bruder Darby, Bruder Brockhaus hier in unserem Land. Ihr Lieben, die Wahrheit des Wortes Gottes [00:27:04] neu gesehen haben, zum Beispiel die Wahrheit der Entrückung. Wir müssen nicht lange warten, die sogenannten Kirchenväter, die letzten von ihnen, die haben überhaupt gar nicht mehr über die Entrückung geschrieben. Ist es uns ja viel. War verloren gegangen. Rechtfertigung aus Glauben. Ihr Lieben, was meint der Tisch des Herrn, der in unserer Zeit wieder so hinterfragt wird, ihr lieben Geschwister?

Auf den Knien haben sie sich Licht schenken lassen über dieses wunderbare Thema, Einheit des Leibes und Ausdruck an seinem Tisch, wenn das eine Brot vor uns steht, dass wir verstehen, was der Herr uns da geschenkt hat und in welcher Glaubenspraxis wir als Versammlung, auch als örtliche Versammlung, leben sollen und leben dürfen.

Du hast mein Wort bewahrt. Hast zwar eine kleine Kraft, aber hast mein Wort bewahrt. Meine Namen dich verleugnet. Du hast das Wort meines Ausharrens bewahrt. Halte fest, was [00:28:07] du hast. Ihr Lieben, die Blütezeit war im 19. Jahrhundert, aber bis heute hat sich der Herr Philadelphia erhalten. Bin ich fest von überzeugt, wie alle Satiratierer bis zum kommenden Herrn durchlaufen, in ihrem Gepräge, zwar mit Wechseln, aber in ihrem Gepräge bleibt es. Die Frage ist, ob der Herr dich und mich dazuzählen kann. Wir können nicht sagen, wir sind Philadelphia, so ein Gruppendenken aufbauen. Hier geht es um Gesinnungen, um Haltungen, die ihr seht. Wo es natürlich in der Blütezeit Erscheinung gegeben hat, ihr Lieben, wo die, die diese Haltung haben, die hat der Herr zusammengeführt. Die sind aus, zum Beispiel, aus den Systemen herausgegangen, weil sie sagen, das ist nicht der Boden der Schrift. Und [00:29:02] wir, was müssen wir beobachten in unserer Zeit? Und dann kommt Laodicea.

Wenn wir historisch Laodicea und den Beginn dieser Etappe festmachen wollen, dann müssen wir auch ins 19. Jahrhundert gehen und das Tragische ist, ihr lieben Geschwister, die Leute, die hier zu Laodicea gezählt werden, die haben Philadelphia gekannt, das Zeugnis Philadelphias gekannt, mit eigenen Augen und Ohren gesehen, aber nicht gewollt. Nicht gewollt. Und wenn ich es nicht will, wenn ich ein Zeugnis Gottes nicht annehme, ist es im Grunde ein Verwerfen dieses Zeugnisses. Und was kommt dann? Ja, dann kommt Laodicea. Was haben wir dann? Dann haben wir gelesen, was er

sagt.

[00:30:02] Erstmal haben wir den Namen vor uns, Laodicea, das heißt Rechte des Volkes oder die Volksgerechte. Und dann haben wir hier diese Beschreibung, du bist weder kalt noch warm. Da droht das Ausspeihen, dass Gott sich von diesem Zeugnis als Lichtträger dabei ist, sich zu distanzieren. Wir werden da gleich noch zu kommen. Bleiben wir erstmal bei dem Namen stehen, der sagt nämlich viel aus, genau wie Philadelphia, die Volksgerechte. Liebe Geschwister, da haben wir den Einzug des demokratischen Prinzips in das christliche Zeugnis. Nun hört sich das so politisch an, aber wir sind ja mindestens seit dem letzten Krieg über die politische Demokratisierung weg. Hier sind noch viele Geschwister, die haben so die sogenannten 68er Zeit erlebt im Augenblick. Erfährt die in den Zeitungen überall so eine Renaissance, da schreibt man über die 68er, ich habe die miterlebt. [00:31:02] Und das war ein Bemühen, ihr lieben Geschwister, auch unsere Gesellschaft zu demokratisieren, frei zu machen von lästigen Normen und so weiter. Da sprach man über biblische moralische Vorstellungen und Normen, das war die repressive Moral, die unterdrückende Moral. Da wurde das alles über Bord geworfen, ihr lieben Geschwister. Und seitdem hat sich zunehmend dieser demokratische Geist in unserer Gesellschaft ausgebreitet, in Form der Emanzipation. Heute nimmt er immer mehr konkrete Gestalt an, der Einzug des demokratischen Geistes. Und ihr lieben, dieser demokratische Geist beansprucht im rationalen Bereich, im sozialen Bereich und auch im emotionalen Bereich seine Rechte und daher haben wir entsprechende Einflüsse ins christliche Zeugnis. Ich will das mal deutlich [00:32:04] machen. Ihr lieben, der Menschenverstand ist ja leider der von Gott entfremdete Verstand, verfinstert am Verstand, sagt die Bibel. Aber die Menschen meinen, du musst nur mal heute so moderne Theologen hören, wie sie über Gott, über die Schöpfung reden, über die Bibel, mit einer intellektuellen Arroganz, ihr lieben, aber einer Auflehnung gegen Gott und sagen, das ist das Maß aller Dinge. Ich denke, folglich bin ich und weil ich denke, entwickle ich die Wahrheit und danach hat sich jeder jede Gottesvorstellung zu richten. Diese Bewegung hat letztendlich auch im 19. Jahrhundert Eingang gefunden und Niederschlagung in der sogenannten modernen Theologie. In meiner jungen Zeit war es so ein Schlagwort, der Wultmann, kennen viele von uns, Entmythologisierung des Evangeliums, des Christentums, was Mythos ist, [00:33:03] ähnlich sowas ausgedachtes, Fantastisches, das müssen wir da rausnehmen. Aber die haben das nicht mehr gemacht, wie in der Zeit des Rationalismus, der Verstandeskultur, das lag schon wieder ein paar hundert Jahre zurück oder zwei, die haben nämlich die Schere genommen, alles rausgeschnitten, was sozusagen vor dem Verstand nicht Bestand hatte, aber die fingen an, das müssen wir nur interpretieren, das müssen wir umdeuten. Wir müssen nicht an Jesus glauben, sondern wie Jesus glauben. Der wurde dann reduziert auf einen historischen Jesus, der edel war, das war ein Humanist und das Evangelium ist ein humanistisches Evangelium, die Berchpredigt, die stand ganz oben und eben jetzt sind wir schnell von diesem rationalen oder rationalistischen Geltungsanspruch, der in die Kirche eingeflossen ist. Bei dem sozialen Aspekt, [00:34:02] soziales Evangelium, da wurde für Brot für die Welt gespendet, da hat man gemeint, darin erschöpft sich das Evangelium, dass wir uns um die Armen ausgebeuteten Menschen kümmern. Soziales Evangelium, manchmal sehr feingeistig, blüht heute auch noch, fragt mal, was die Bedeutung von Evangelium ist, hochkarätige Kirchenleute, die erzählen dir nur, wie du am Menschen arbeiten musst, das ist Humanismus, mehr nicht, ihr Lieben. Also das Einfließen von Humanismus, das heißt sozialem Denken in das christliche Zeugnis, unterstützt durch die rationalen Ansprüche. Und dann kommt das Emotionale noch dazu, auch auf der demokratischen Ebene, Geltungsanspruch eingefordert, hast du charismatische Strömungen. Und ihr Lieben, wenn wir das mal alles zusammenpacken und mal kritisch unsere Zeit durchschauen, dann merken wir, [00:35:01] wenn Laudezer sagt, ich bin reich und reich geworden, dann merken sie, dass auf ihrem Bereich da etwas blüht, etwas inszeniert ist, womit man Massen mobilisieren kann. Ich will jetzt nicht sehr konkret, aber ihr wisst, dass man da Massen

mobilisieren kann.

Es gibt eine Entwicklung, eine Strömung in Amerika, die schaffen es problemlos am Wochenende 20, 30, 40.000 Menschen zu ihren sogenannten Gottesdiensten zu holen. In dem Sinn, da ist diese Verkündung, da ist ein Event, der wird inszeniert, da wird eine Schau draus gemacht, da stehen 500 Leute in einer Montur auf der Bühne, das wird mit dem Fernsehen da an die Wände geworfen, ihr Lieben, da spielt die Musik eine Rolle. Und da die gefrusteten Leute, die aus der Woche kommen, die werden da wieder aufgebaut, bedürfnisorientiert predigen und da musst du alles weglassen, wie beim Marketing, was die Leute nicht [00:36:01] anzieht, das kannst du schwarz auf weiß nachlesen übrigens. Da darfst du nicht mehr über Sünde reden, das verprellt die Leute. Ehe, wo ist da nur eine unglückliche Entscheidung? Das Unwort, das S-Wort musst du weglassen. Sünde? Buß und Hölle auch?

Dann kommen sie.

Dann sprichst du moderne oder aktuelle Bedürfnisse an.

Wohlfühlgemeinde wird da gepflegt, dass der Mensch sich wohl fühlt. Und der Name des Herrn, die Bibel wird oft zur Sprache gebracht. Ich bin reich.

Ich bin reich geworden. Seht ihr die Massen nicht? Seht ihr nicht das Engagement, was da blüht?

Ihr Lieben, ich habe Angst vor der zunehmenden Vorstellung einer Wohlfühlversammlung oder Wohlfühlgemeinde.

Weil wir da immer die falsche Perspektive oder häufig, häufig, ich bin vorsichtig, [00:37:01] die falsche Perspektive haben. Ich habe mit manchen jungen Leuten gesprochen, die sagten, ich suche, ich brauche eine Gemeinde, die... und dann haben sie aufgezählt, was sie alles für sich brauchen, wo man sich um mich kümmert, wo ich Einbindung finde, Kontakte finde und so weiter und so weiter, wo ich, wo ich.

Ich habe dann schon mal gesagt, ich halte auch sehr viel von Wohlfühlgemeinde, aber dass der Herr sich wohl fühlt.

Ihr Lieben, ich bin froh, dass ich von der Fürsorge meines Herrn abhängig bin. Das kann ich euch sagen.

Der Herr kennt meine wirklichen Bedürfnisse am allerbesten. Und es gibt keinen Hirten wie ihn, der mich zu Wohlbefinden führt, zu geistlichem Wohlbefinden führt, weil er es will, ihr Lieben, es gibt keinen.

Deshalb möchte ich mich ihm und allein seinen Vorstellungen, [00:38:04] seinem Wort überlassen, aber ich möchte auch an seinem Wort hängen und an dieser Person hängen, ihr Lieben, dass Versammlungsleben, und ich gebrauche jetzt mal den Ausdruck, der so üblich ist, Gemeindeleben, wirklich unter der Autorität meines Herrn stattfindet, dass dann nach seinem Wort gefragt wird, ihr Lieben, vom Inhalt her das betone ich und von der Form her auch, das betone ich, von den Methoden, dass er regiert, zu meinem Namen zusammenkommt, wo er die Autorität hat.

Das ist eine Wohlfühlversammlung. Da werden wir uns wohlfühlen, wenn wir seine Anerkennung und seine Fürsorge haben.

Aber das ist eben nicht lauditär, sondern da sagen sie, ich bin reich und reich geworden. Und du weißt nicht, dass du elend jämmerlich nackt bist.

[00:39:02] Sie leben in einer Illusion, dass alles in Ordnung wäre, in einer Illusion und diese Illusion, dass alles in Ordnung wäre, läuft in zweierlei Hinsicht oder Richtung, das will ich sagen, und diese beiden Richtungen sind zwar sehr unterschiedlich, aber sie ergänzen sich in diesem einen lauditärischen Bild.

Die eine Richtung geht in einen Aktivismus, der sagt, ich bin reich und reich geworden. Seht ihr doch, habe ich eben so ein bisschen dargestellt. Und die andere Richtung geht in einen Formalismus und Traditionalismus.

Die sagen auch, es ist doch alles in Ordnung. Wie damals bei Maliachi. Maliachi, warum störst du unsere Kreise eigentlich hier? Warum kritisierst du unsere Opfer? Wir opfern doch, siehst du doch. Und dann muss der Maliachi ihnen erst mal sozusagen die Augen öffnen, was an ihrem Opferdienst nicht mehr stimmt.

[00:40:02] Worin immer dieses Fragen gegen Gott, worin haben wir versagt? Ist doch alles in Ordnung. Und Gott sagt, es ist überhaupt gar nichts in Ordnung. Eben, da kann man auch in lauditär den Namen des Herrn im Munde führen.

Da kann man sich für engagieren. Da kann man sehr leidenschaftlich werben für diesen Namen. Ihr Lieben, aber wenn ich das Evangelium verkürze und zum Beispiel die Buße zu Gott weglasse, Apostelgeschichte 20 hilft uns ganz einfach, gesunde Evangelisation zu begreifen. Buße zu Gott und Glauben an Jesus Christus.

Ihr Lieben, das muss einfach da sein. Da kann ich nicht sagen, legt mal einfach wie Christus. Jesus sucht dich, oder was? Ihr Lieben, wie ich anfange, das ist was anderes. Aber beides muss in gesunder Evangelisation da sein. Wenn sich Aktivismus ergibt, ihr Lieben, wohinter nicht die ganz spürbare Leitung des Geistes Gottes steht, [00:41:05] dann verselbstständigt sich solch ein Aktivismus. Der wird lauditär. Und dann sagt man, ich bin reich und reich geworden. Oder eben im Formalismus. Die Formen sind intakt.

Das Leben ist gerichtet.

Ihr Lieben, ich schätze gute Traditionen.

Übrigens das, was mir Bruder David und dir vielleicht auch aufgeschrieben hat in seiner Synopsis, oder wenn er uns mal aufgeschrieben hat, was Versammlungsleben ist nach der Schrift.

Ist ja schon alt. Hat schon ein paar Jährchen am Puckel. Aber das schätze ich heute noch. Nicht, weil ich Dabist bin. Ich bin kein Dabist. Aber ich danke Gott, dass er uns solch einen Bruder und mancher andere auch gegeben hat, die uns noch mal die Augen auf die Schönheit des Wortes Gottes und die Wahrheit des Wortes Gottes gerichtet habe. Aber das ist gute Tradition, wenn wir daran festhalten, [00:42:04] wo unsere Väter uns das Wort noch mal deutlich gemacht haben.

Heute macht sich auch kein Student mehr daran und sagt, ich muss jetzt mal das Rad neu erfinden. Der greift auf Gutes Bestehendes zurück. Und so ist gute Tradition.

Aber ihr Lieben, gute Tradition ist das Feuer hüten und nicht Asche bewahren. Asche bewahren ist Traditionalismus.

Verkehrtes Traditionsdenken. Laudizellisches Traditionsdenken.

Wo man sagt, ich habe doch alles. Aber ihr Lieben, da ist das Feuer. Das Leben ist da nicht. Können sich da auch Christen verirren?

Ihr Lieben, vom Geiste Laudizers können sich auch Christen infizieren lassen. Und zu dem Thema kommen wir jetzt. Der Herr sagt, ich rate dir. Dann kommen diese drei Dinge. Gold. Ihr Lieben, Bild der göttlichen Gerechtigkeit. Das fehlt ihm. [00:43:02] Dann weiße Kleider. Ein Bild der praktischen Gerechtigkeit, die übrigens aus der stellungsmäßigen göttlichen Gerechtigkeit resultiert. Kein Mensch kann in praktischer Hinsicht nach Gottes Maßstäben gerecht leben, wenn er nicht in sich erfahren hat, was der erste Großteil des Römerbriefes darüber sagt. Gerechtfertigtes Glauben. Es gehört zusammen. Und ihr Lieben, dann brauchen wir auch die Augensalbe. Dass der Geist Gottes uns die Augen öffnet über uns selbst. Wer das alles nicht hat, ihr Lieben, der mag sich christlich nennen. Der Herr beurteilt es anders. Und ihr Lieben, hier sehen wir, wie der Herr eine Diagnose stellt. Und die Diagnose heißt, du musst endlich von deiner Illusion wegkommen und musst mal sehen, wie ich dich beurteile. Und damit sind wir sofort bei der Therapie. Wie ein guter Arzt. Und ihr Lieben, er therapiert [00:44:03] Laudezer im Grunde nicht, sondern sagt nur, wenn du Heil bekommen willst, dann musst du das tun. Dann musst du erst mal glauben. Aber dann finden wir in Vers 19 und diesen Übergang oder diesen Einschnitt, den müssen wir sehen, dann verändert sich die Sprache und da lesen wir ab, Vers 19 ich überführe und züchtige so viele ich liebe.

Da wird also der Kreis der Angesprochenen eingeengt, er wird definiert. Und über die Grenzen dieser Definition dürfen wir nicht rausgehen. Laudezer ist wesentlich weiter, das liegt jenseits. Und dann wird noch einmal gesagt in Vers 20 wenn jemand es werden also Einzelne dort angesprochen die der Herr liebt und dann zielt auf solche, aber er sagt, wenn jemand, wenn da Einzelne sind. [00:45:05] Und das ist jetzt unser Thema. Liebe Geschwister, es kann sein dass jemand von dem laudezerischen Geiste infiziert ist. Kann auch bei uns sein übrigens.

Ohne dass wir in dem beschriebenen Bild Laudezer sind. Aber der Geist, ihr Lieben, der kann uns zuschaffen machen. Der kann sich einschleichen in unser Leben. Geistesformalismus. Geistesformalismus.

Sollen wir mal eine kurze Frage aufwerfen, ihr Lieben?

Heute Morgen hat ein Bruder Lied 148 vorgeschlagen.

Wissen wir doch was steht. O Vater!

Einer ist es vor allen.

Auf ihn blickst du mit Wohlgefallen, auf den geliebten einzigen Sohn.

Wie haben wir das Lied mitgesungen? Viele sagen, es ist ein Anbetungslied.

[00:46:04] Kann ich nicht viel mit anfangen, ihr Lieben. Ich kann nur damit anfangen wenn dieses wunderbare Lied im Geiste wirklich vorhandener Anbetung gesungen wird.

Jetzt müssen wir uns mal vor dem Herrn wirklich fragen. In welcher inneren Verfassung mit welchen Herzensbewegungen haben wir gesungen? O Vater!

Einer ist es vor allen.

Wenn ich das sage, ihr lieben Geschwister, was die Brüder immer gesagt haben, was die gepredigt haben. Aber, ihr Lieben, im wirklichen Geist der Anbetung kann ich das nur sagen. Wenn Christus in meinem Herzen lebt. Und wenn ich weiß, wovon ich rede, wenn ich zum Vater spreche. O Vater! Einer ist es vor allen.

Habe ich verstanden, was da beispielsweise [00:47:01] in Hebräer 1 steht?

Der Abglanz der Herrlichkeit Gottes.

Abdruck seines Wesens.

Ihr Lieben, werden wir dann innerlich noch einmal mit diesem brennenden Herz, der immer aus Jünger ausgestattet ist, erleben, dass in unserem Herzen etwas ist, was wir ihm wieder bringen dürfen. Oder sagen wir, da hat ein Bruder wieder 148 vorgeschlagen. Können wir fast auswendig. Unsere Lippen werden mechanisch und singen das, weil das auch noch so eine schöne Melodie hat.

Was war denn jetzt?

Was war denn heute Morgen? Routine oder pulsierendes Herzensleben.

Das ist ein ganz kleiner Punkt. Aber wir spüren, das ist ein sehr bedeutsamer Punkt. So kann Entwicklung in die Routine stattfinden.

Wenn wir Gebete sprechen.

Ich weiß, wer Kinder hat, der kommt mal in die Phase, [00:48:02] da muss er mal über sich und sein Gebetsverhalten nachdenken als Vater. Die Kinder hören das ja ab und irgendwann spielen die Versammlung, haben meine auch gemacht. Und dann hörst du die mal beten. Da musst du mal gucken, wenn die beten. Ich bewerte das jetzt nicht, dass sie es tun, dass sie Versammlung spielen. Aber dann kannst du fast sagen, jetzt sind sie bei dem Bruder oder dann zitieren sie dich. Und ihr Lieben, haben wir manchmal Formeln in unseren Gebeten?

Formeln?

Ich weiß auch, dass ich viele Gebete mit gleichem oder ähnlichem Wortlaut aufhöre. Aber wenn wir es immer mit Leben füllen, dann wird uns das nicht zur Formel. Gepriesen und angebetet sei dein Name. Amen.

Ihr Lieben, haben wir wirklich da mit unseren Herzen, sind wir da noch mal so nah bei ihm gewesen, dieser Lobeserhebung unserer Herzen [00:49:01] und angebetet, ihr Lieben, dass wir nicht anders konnten, als ihm das noch einmal zu sagen?

Oder formulieren wir das, weil das immer so gesagt wird, weil das scheinbar zu einem guten Gebet gehört? Merken wir, wie nah die Dinge an uns heranrücken, ob wir den Geist der Routine erliegen, einer Form erliegen und ihr Lieben, das will Satan.

Der lässt uns ruhig fromme Worte sprechen, wenn nur das Leben daraus weicht. Und das ist das Thema.

Nachfolge, wie oft wird über Nachfolge geredet? Wenn ihr ein Jugendstündchen habt, irgendwann kommt immer wieder das Thema Nachfolge, Jüngerschaft. Wunderbares Thema.

Da werden flammende Plädoyers für die Nachfolge, für die Jüngerschaft, für Hingabe gehalten. Und ihr Lieben, wie viel bleibt in der Praxis? Ich sag mal nach so einer Wortbetrachtung [00:50:02] oder nach einem Vortrag, wo wir uns angesprochen fühlen, veräbbt das dann, dass das in die Form der Routine des Formalismus führt.

Warum kommen wir so zusammen? Ihr merkt, ich stelle einfach mal eine neben die andere Frage. Warum kommen wir so zusammen? Ihr lieben jungen Brüder, könnt ihr jetzt aus dem Stand heraus sagen, warum ihr hierhin geht und warum nicht woanders hin? Warum kommt ihr hierhin? Ist euch der Platz, wo wir zusammenkommen, ist der euch lieb und wert, ihr Lieben?

Unsere Väter haben den, ich zitiere ihn noch mal, auf den Knien erkämpft.

Wir sind mit unseren Eltern mitgegangen, ich auch. Habe zunächst nichts verstanden als kleiner Dotz, aber ich bin mitgegangen und danke Gott heute noch oft, oft dafür, dass mein Vater mich mitgenommen hat. Aber dann kam ein Punkt in meinem Leben, da musste ich selber wissen, [00:51:02] warum gehst du diesen Weg? Und ihr lieben jungen Freunde, das müsst ihr einfach wissen. Das müsst ihr wissen.

Ihr wollt doch nicht als Attrappe herumlaufen. Sondern es wird oft gesagt, wir müssen authentische Christen sein, glaubwürdig durch und durch wissen, was wir tun. Das gehört einfach dazu. Und die Frage ist, ob du diesen Platz zum Namen des Herrn an seinem Tische, ob du den kennst.

Ich lese manches Schild, Versammeln nach Matthäus 18, Vers 20. Und vielleicht hast du auch schon oft mal ein Empfehlungsschreiben mitgekriegt. Versammelt sich mit uns nach Matthäus 18, Vers 20. Was steht da noch? Müssen wir ja erstmal wissen. Und die zweite Frage ist, ihr Lieben, dass wir nicht den Vers kennen, dass das hinterher nicht ein Erkennungsmerkmal ist, so ein Schibbolett, sondern dass uns das eine wunderbare Glaubensüberzeugung ist, dass wir verstehen, [00:52:01] was der Herr da gemeint hat. Und dass wir sagen, genau so möchte ich mit meinen anderen Glaubensbrüdern und Schwestern zusammenkommen, dass er wirklich Autorität hat, dass wir in seiner Gegenwart sind. Und ihr Lieben, der Herr ist da nicht verschwommen, der ist auch nicht pluralistisch, da und da und da und da.

Ist uns das lieb?

Ihr Lieben, wenn uns der Geist des Formalismus, des Traditionalismus angerührt hat. Und ich sage noch einmal, Satan hat es als erklärtes Ziel, über alles pulsierende Leben, über die brennenden Herzen, wieder den Frost zu bringen.

Den Frost zu bringen.

Abkühlen.

Auch wenn wir heute Abend den Vortrag hier gehört haben. Abkühlen, ach.

Jaja, müssen das erstmal so ein bisschen. [00:53:01] Schlafen wir mal drüber.

So, und dann gewinnen wir Distanz dazu, ne? Zeitliche Distanz gönne ich dir ja, aber nicht eine innerliche. Wir gönnen uns oft so innerliche Distanzen dann auf einmal, wenn der Herr durch sein Wort geredet hat. Gehört übrigens auch zu diesem Krankheitsbild, diesem Infekt des laodizäischen Geistes.

Aber dann sagt der Herr, ihr Lieben, und jetzt kommen wir mit seiner Hirtenmühe. Wir haben hier übrigens wieder Seelsorge des Herrn vor uns. Dass er sagt dann ab Vers 19, erstens entfaltet er einen Grundsatz.

Ich will vier Punkte vor uns stellen. Erstens entfaltet er einen Grundsatz. Ich überführe und züchtige so viele ich liebe.

Diesen Grundsatz müssen wir einfach mal zur Kenntnis nehmen. Und ihr Lieben, der Herr hat nicht Grundsätze, dass er sozusagen sich an seinen eigenen Grundsätzen erfreut, [00:54:02] sondern er hat Grundsätze, um danach zu handeln, sie deutlich zu machen.

Das heißt, seine Grundsätze charakterisieren gleichzeitig sein Handeln, sein Vorgehen.

Auch bei mir und dir, wenn wir hier in seinem Blickfeld liegen.

Ich überführe und züchtige so viele ich liebe. Die, die vorher beschrieben sind, das sind nicht die, die der Herr liebt. Es müssen hier offensichtlich Gläubige sein, die aber infiziert sind, sozusagen im Banne des laodizäischen Geistes sind. Die er zieht, er züchtigt, er und denen will er, die will er überführen.

Ihr Lieben, dieses Züchtigen und Überführen ist eine Sache, die durchdringt sich.

Gott züchtigt uns nicht einfach so, [00:55:03] sondern er will uns, wenn er uns überführen muss, zurecht bringen muss, dann bemüht er sich durch die Zucht oder bei der Zucht dieses Werk der Überführung zu tun.

Ihr Lieben, und zwar nicht überführen, wie du einen Dieb vom Diebstahl überführst, indem du einfach das geklaute Diebesgut da vorhältst und sagst, das hast du geklaut, haben wir in deiner Tasche gefunden. Nein, ihr Lieben, sondern Schritt für Schritt, dass wir einsehen, wo unser Versagen ist, das ist Überführen, sagt der weiße Herr. Dass unsere Herzen überführt werden, ihr Lieben, die wir nicht mit Fakten konfrontiert werden, die wir nicht mehr abweisen können, sondern dass unsere Herzen

überführt werden, ihr Lieben, der Augen darauf richten, was Gott als Urteil über mich hat. Dass wir das erkennen, [00:56:01] und zwar von innen, vom Herzen heraus, wo die Ausgänge des Lebens sind, nicht intellektuell, nicht intellektuell. Und dann züchtigt er.

Das geht Hand in Hand.

Wir wollen jetzt nicht nach Hebräer 12 gehen und das genau betrachten, aber ihr Lieben, da haben wir übrigens vier Reaktionsweisen, wie man auf göttliche Zucht reagieren kann. Und da wird auch das Prinzip entfaltet, Gott züchtigt seine Söhne, das heißt, die er liebt. Und es gibt keinen, den Gott, der Vater liebt, den er nicht züchtigt. Diesen Grundsatz holt er von den Sprüchen her. Und da merken wir, durch das Aufgreifen im Neuen Testament, wie aktuell der Grundsatz ist. Aber diese vier Reaktionen ist einmal, dass du sagen kannst, wie das in in Hebräer 12 heißt, wem der Herr liebt, achte nicht gering, in Vers 5, [00:57:03] achte nicht gering des Herrn Züchtigung, noch ermatte, wenn du von ihm gestraft bist. Da haben wir direkt zwei Reaktionsweisen. Das Geringachten, im heutigen Sprachgebrauch wird das heißen, immer cool bleiben. Immer cool bleiben. Sich nicht aus der Bahn werfen lassen, Geringachten. Du erkennst etwas nicht als Züchtigung, als Handeln Gottes an. Dann hast du vielleicht Pech gehabt, oder ach, darf man nicht so tragisch sehen. Und Gott hat da vielleicht ein mahnendes Handeln in dein Leben hineingesprochen.

Hat einem mal sein Auto zu klump gefahren. Und der junge Bruder hatte schon Probleme in seinem Glaubensleben. Dann war er schnell damit fertig. Pech gehabt, fertig. Haken hintergemacht, Pech gehabt. Oder konnte Gott vielleicht dann mit ihm geredet haben? Das weiß ich nicht.

Danach hätte dieser Bruder befragen müssen, [00:58:01] Herr, wolltest du mir was damit sagen?

Nicht schnell haken.

Cool sein.

Oder einfach wie es heißt, achte nicht gering. Wenn es denn so eine Sprache Gottes war. Ihm sich darüber wegsetzen. Und das andere sollen wir auch nicht. Was hier steht, noch ermatte.

Wir sollen nicht darunter resigniert niedersinken. In das was sozusagen, um die wilden Israels in der Wüste zu sprechen, nicht im Staub der Wüste resigniert und ermattet niedersinken und keinen Schritt mehr weitermachen. Der Herr will uns erziehen, damit wir zügig zum Ziel kommen. Zügig zum Ziel. Und dann die dritte Reaktion, Vers 9 am Ende. Wir sollen uns unterwerfen.

Nicht auflehnen, sondern beugen und darunter bleiben. So könnte man das auch übersetzen. [00:59:02] Unter die züchtigende, das meint erziehende Hand Gottes. Und das dritte ist, Vers 11, ganz am Ende.

Das wird eingekleidet in ein Ergebnis der Zucht, dass wir geübt worden sind.

Wir sprechen oft von Übungen, in die wir reinkommen und meinen damit Nöte.

Aber liebe, Übungen sind nicht einfach Nöte. Der Begriff kommt ja irgendwo her, Übungen.

Haben wir schon mal daran gedacht, wenn Sorgen, wenn Nöte kommen, dass der Herr die als

Übungen gebraucht, weil er was bei uns einüben will.

Einüben.

Vielleicht andere Haltungen, andere Gesinnungen.

Dass er uns einüben will, [01:00:01] wieder den Blick voller Vertrauen und Glauben auf ihn zu setzen, nicht auf Menschen zu vertrauen. Vieles einüben will.

Deshalb Übungen.

Damit wir die Frucht, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit zeigen. Dass es deutlich wird, dass er uns zum Nutzen erzieht, das Wörtliche formuliert.

Ihr Lieben, wenn in Laudezähl der Herr sagt, ich züchtige und überführe wen ich liebe, dann sollen wir uns nicht dieser Zucht entziehen, nicht cool uns darüber wegsetzen, nicht resigniert niedersinken, sondern uns darunter stellen und uns üben lassen, damit er zum Nutzen mit uns umgeht.

Dass wir die friedsame Frucht der Gerechtigkeit ernten. Nämlich was er vorhat. Und dann kommt ein Appell, der resultiert aus diesem Grundsatz. [01:01:03] Sei nun eifrig, das ist der zweite Punkt, und tue Buße.

Ihr Lieben, Buße setzt voraus, dass wir uns endlich mal so sehen, wie Gott uns schon immer gesehen hat. Das ist nicht einfach.

Mit der entsprechenden Herzenshaltung uns so zu sehen, wie Gott uns immer gesehen hat. Das Ganze verkehrt in unserem Licht, die Schwachstellen, das zu kurz kommen. Dass wir das so sehen, wie Gott das schon immer gesehen hat. Dass wir uns ins Licht stellen lassen. Dass wir uns überführen lassen und dann sagen, Herr, das ist in meinem Leben.

Das kann da nicht bleiben.

Das kann da nicht bleiben. Das ist mein Buße, tut ihr Lieben. Das Urteil über sich aussprechen, nachdem wir uns im Licht Gottes gesehen haben.

Ihr Lieben, nicht uns selbst schon unsere Pauschalabsolution erteilen. Naja, ich hab's dem Herrn gesagt.

[01:02:03] Sondern beim Namen nennen. Vor seinem Angesicht. Sei eifrig, zögere nicht.

Lege deine ganze innere Kraft hinein und werde los von diesem laudizeischen Geist, der uns lähmt und hemmt. Wo wir vielleicht gar nicht wissen, wie sehr er uns zu schaffen macht. Weil das so eine Zeiterscheinung vielleicht ist. Und dann kommt sein Bemühen. Vers 19.

Ich, ich, kein anderer.

Überführend, züchtige, so viel ich liebe.

Seinen Eifrig-Tou bußen. Und jetzt sagt er, ich stehe an der Tür und klopfe an.

Siehe, siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Ihr Lieben, ein Mensch in Laudizea, ein unheimlich, und das Wort müssen wir jetzt mal wörtlich nehmen, hat ein unheimlich weites Blickfeld [01:03:04] für alle Attraktionen.

Ich bin reich, reich geworden. Was sagt der Herr jetzt zu diesen Einzelnen, die er liebt? Siehe, konzentrier jetzt mal deinen Blick auf das, was ich dir jetzt sage.

Ihr Lieben, dann wird das Blickfeld in dieser Hinsicht auf einmal ganz schmal. Das wird konzentriert auf das, was der Herr jetzt sagt. Das fehlt uns so oft.

Der Feind will tausend Attraktionen, Ablenkungen, Neutralisierungen, Verwässerungen in unser Blickfeld bringen. Der Herr sagt, siehe, konzentrier deinen Blick und damit dein Herz auf das, was ich dir jetzt sage. Was sagt er denn?

Siehe, ich stehe vor der Tür.

Ich stehe vor der Tür.

Ihr Lieben, in Laodicea steht er [01:04:01] generell vor der Tür, ist nicht eingelassen und bei diesen steht er, was die praktische Gemeinschaft anbelangt, vor der Tür.

Keine Gemeinschaft.

Ich sage jetzt, keine praktische Gemeinschaft, wenn jeder wirklich aus Gott geboren ist.

Die ist kaputt gegangen.

Die ist kaputt gegangen, ihr Lieben, praktisch.

Der sagt, ich stehe vor der Tür.

Steht der Herr da so vor der Tür, wie in Emmaus? Also, dass er sich stellt, als wollte er weitergehen? Das ist eine Probe übrigens hier, was der Herr vor Augen führt.

Hätte er diese Gläubigen in Laodicea, diese wenigen Einzelnen, hätte er sie mit der Probe der Emmaus-Jünger konfrontiert, hätte keiner, glaube ich, diese Probe bestanden.

[01:05:02] Dann würde er weitergegangen.

Aber hier bleibt er stehen.

Ihr lieben Geschwister, merkt ihr, wie viel dem Herrn an denen liegt, die er liebt?

Auch an die und mir. Wenn wir von diesem Problem infiziert sind, dann sagt er vielleicht auch, ich stehe an der Tür und was macht er da? Ich klopfe an.

Er will hinein, ihr Lieben. Er ergreift die Initiative, eine Initiative seiner unendlichen Liebe. Wenn wir doch nur mehr dieses Klopfen hörten, ihr Lieben, das aller Traditionalismus-Routine-Denken und was uns noch belastet, auch diese Veräußerlichung in falsches Denken, dass das zerbricht, dass wir uns endlich frei machen. Wie denn frei machen, ihr Lieben? Dass wir sein Klopfen hören und dass wir seine Therapie mit uns annehmen.

Mancher Patient ist schon gescheitert, weil er die Therapie des Arztes nicht annehmen wollte.

[01:06:04] Hat gesagt, geht auch so, geht auch so. Nein, es geht nicht so, wenn der Herr sagt, ich klopfe an, ich will hinein.

Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, ihr Lieben, der Herr will diese Stimme gehört haben.

Es ist die Stimme des guten Hirten, aber es ist auch die Stimme des so unbestechlich Beurteilenden, der ein Urteil hat über mich.

Aber es ist doch mein Heiland, der mich liebt, der sich selbst für mich hingegeben hat.

Derselbe sagt ich klopfe an.

Aber wer mir jetzt diese Tür auftut, ihr Lieben, hier geht es um praktische Gemeinschaft. Was sagt er dann? Drei Dinge und jetzt kommen wir zu dem Abendessen. Wir merken, es ist wieder die Krönung [01:07:03] der Gedanken des Wortes Gottes.

Zudem werde ich hineingehen, zweitens das Abendbrot mit ihm essen und drittens und er mit mir.

Bleiben wir mal bei dem ersten Punkt. Ihr Lieben, wo das Herz das Klopfen hört, die Stimme hört und öffnet, ihr Lieben, und öffnet, dass das Herz sagt, ich habe Buße darüber getan, ich habe die Mahnung des Herrn mir wirklich zu Herzen genommen und ich habe auch begriffen, wonach ihn verlangt in seiner Liebe. Er will mit mir Gemeinschaft haben. Er will eine andere Bedeutung haben in meinem täglichen Leben. Und dann sage Herr, ich habe verstanden, in welches Licht du mich gestellt hast. Ich öffne dir wieder die Türe.

Ihr Lieben, ich bin überzeugt, dieses Öffnen der Türe [01:08:03] geht nicht ohne Tränen, ohne innere Zerrüttung und Zerbruch ab. Dass wir endlich mal sehen, wovon wir frei werden müssen, nachdem der Herr uns das gezeigt hat. Ihr Lieben, alle Halbherzigkeit, Unmittelmäßigkeit, dass wir das mal endlich wegstreifen müssen, dass wir merken, der Herr will kein Mittelmaß. Er will ganz unsere Herzen füllen. Er will uns innerlich reich machen.

Leben im Überfluss, sagt er in Johannes 10. Das will er uns geben. Ihr Lieben, der Herr hat keinen geringeren Maßstab und er will nicht ablassen, bis er bei dir und mir zu diesem Ziel gekommen ist, dass wir Leben im Überfluss genießen, praktisch genießen.

Zu dem werde ich hineingehen.

Genau wie bei den Emmausjüngern. Das ist erneut die Nähe von Christus erfahren.

[01:09:01] Dass er kommt, ihr Lieben.

Ich habe mit manchen gesprochen, der diesen Gang hinter sich hat. Und der hat mir auch von dem Zerbruch erzählt. Aber dann hat er mir erzählt, was das für ihn war. Als er merkte, dass der Herr ganz neu in dieser praktischen Schau zu ihm kam, ihr Lieben, wie befreiend das war. Dass auf einmal ein ganz neues Licht in sein Leben kam. Und das war nicht, ihr Lieben, so emotionales Abheben, sondern das war christliche Glaubensrealität. Da hat er erfahren, wie der Herr zu ihm kam. Ich werde zu dir hineinkommen, ihr Lieben. Und dann werden wir als allererstes einmal seine Gegenwart ganz neu erleben. Seine Gegenwart in unserem Leben.

Ihr Lieben, heute am Sonntag und morgen wieder im Alltag.

Verlangt uns danach, das ist mal eine Frage, die der Herr uns jetzt vorstellt, dass wir ihn ganz neu erleben, [01:10:02] wenn wir mit diesem Problem zu tun haben. Und dann sagt er als zweites, dann werde ich das Abendbrot mit ihm essen.

Wir wissen, das Abendbrot ist ein Ausdruck der Gemeinschaft, einer stärkenden, belebenden Gemeinschaft. Und er sagt jetzt das von zwei Seiten, ich mit ihm und er mit mir.

Das ist nicht umständlich formuliert, sondern in großer Weisheit formuliert.

Ihr Lieben, wenn er sagt, ich werde mit ihm das Abendbrot essen, ist das eine ganze herablassende Gnade.

Das es tut, ihr Lieben. Das ist Gnade, die sich herablässt, die mit uns diese Gemeinschaft sucht. [01:11:01] Und wir mit ihm, eben da werden wir gewissermaßen erhoben in diese Gemeinschaft mit ihm, um die ganze Freude und Segensfülle dieser Gemeinschaft erleben zu dürfen.

Wir haben uns gut erinnert, der Herr gibt sich nicht mit Mittelmaß zufrieden. Er will die Fülle auch in deinem und meinem Leben. Und ihr Lieben, diese Gemeinschaft und eine Offenbarung des Herrn in dieser Gemeinschaft ist ein Standardthema des Neuen Testaments. Wir wollen abschließen mit zwei Versen aus Johannes 14, die uns im Grunde eine erklärende Illustration dieses Abendessens und seines Segens schenken. Und zwar lesen wir in Johannes 14 etwas über die Liebe.

[01:12:01] Wir haben zu Beginn über die Liebe gesprochen, welche Bedeutung die Liebe bei uns haben kann und soll in Verbindung mit Ephesus. Und wir wollten ja darauf zurückkommen. Und jetzt erklärt er in Johannes 14, was das eigentlich ist, wenn man ihn liebt.

Ich habe noch nie jemand gehört, kein Bruder, keine Schwester, die gesagt hätten, ach ich liebe den Herrn nicht so. Die lieben den Herrn alle.

Ich habe schon die größten Eigenwilligkeiten erlebt, aber ja, den Herrn, den habe ich lieb.

Da müssen wir mal das Wort lesen, was über wirkliche Liebe zu Christus gesagt wird. Wir sind in Johannes 14 und da lesen wir zwei Verse.

Zunächst Vers 23.

Jesus antwortet und sprach zu ihm, wenn jemand mich liebt, so und jetzt kommt die Probe, wird er mein Wort halten.

[01:13:03] Das gehört einfach zusammen.

Wer mich liebt, wird mein Wort halten.

Merken wir, zumindest gedanklich, dass das einfach zusammen gehört. Die viel schwierigere Lektion ist, das in unserem Leben zu praktizieren.

Liebe zum Herrn zu zeigen, im Bewahren, im Halten seines Wortes, weil es das Wort des Herrn ist. Sein Wort, den wir lieben. Und was sagte der Herr dann?

Was er tun will, wenn jemand ihn liebt und sein Wort hält, dann wird mein Vater ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

In der Fußnote steht und uns Wohnung bei ihm machen. Ihr Lieben, das ist fast noch intensiver, dringender. [01:14:02] Das meint, ihr Lieben, dass wir dann Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohne erleben können.

Das ist Gemeinschaft. Und dann kommt der zweite Vers und dann sehen wir, dass Gemeinschaft nicht ein neutraler Begriff ist, der irgendwie geartet ist.

Sondern dann Vers 21 Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wieder die gleiche Aussage. Mit kleinen anderen Akzenten, darauf gehe ich nicht ein. Wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und jetzt kommt es. Und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.

Ihr Lieben, das geht über das Gemeinschaft haben hinaus. Oder anders gesagt, die Gemeinschaft, die er uns schenken will, wird hier [01:15:02] innerlich gefüllt. Sie geht auf in der Offenbarung des Herrn.

Ich werde mich ihm offenbaren. Ihr Lieben, das gehört wesensmäßig zu dem Gemeinschaft haben mit ihm. Und wenn Christus uns sich selbst offenbart in uns, wenn wir Gemeinschaft mit ihm haben als solche, die ihn lieben und sein Wort lieben und es halten, dann heißt das im Klartext, Christus wirklich fühlbar in uns erleben und erfahren. Und da sind wir beim Schlusspunkt, ihr Lieben.

Wie sehr kennen wir das aus unserem Leben? Christus fühlbar, nicht als so irgendwie eine Vorstellung, sondern wirklich zu erleben.

Wisst ihr, wo uns das bringt?

Auf die Knie.

Entweder, nein, nicht entweder, beides. [01:16:01] Um ihn zu bitten, Herr, lass mich das Meer, lass mir das Meer erfahren. Mich verlangt nach Meer. Und zweitens, wenn er sich uns offenbart, dass ihn darüber anbieten, welch ein Herr ist der.

Ihr Lieben, dann mögen wir vielleicht auf diesem Weg manchen Kampf haben. Ich sage das auch mal unseren jungen Freunden. Da musst du Brücken abbrechen vielleicht, mit Freundschaften Schluss machen, Tändeleien mit der Welt aufgeben, was auch immer, was da kommt, ihr Lieben.

Und das geht nicht einfach so glatt und so einfach ist das nicht.

Da verprellst du dir, vielleicht sollte die heute sich deine Freunde nennen. Oder da musst du dein Leben vielleicht mal ein bisschen neu ausrichten. Das macht Mühe.

Aber lass dich von diesem wunderbaren Ziel regieren. Christus sagt dann, wenn du das alles tust, wenn du verstanden hast, was mein Ziel für dein Leben ist, [01:17:01] dann werde ich zu dir kommen. Und dann wirst du auch mit mir das Abendessen.

Dann werden wir in Liebe zu Christus und seinem Wort Gemeinschaft haben, und zwar mit dem Vater und mit dem Sohne. Und dann werden wir die Offenbarung seiner Person neu erleben.

Erleben das beflügelt unseren Glauben. Und ich glaube, dann sehe es in unserem persönlichen Leben, in unseren Häusern und in unserer Versammlung anders aus.

Aber möchten wir uns anspornen lassen. Der Herr kommt bald.

Wie wollen wir ihn da vor die Augen treten, wenn er fragt, was hast du eigentlich mit den Bemühungen meiner Gnade gemacht?

Was hast du mit meinem Wort gemacht? Auch vielleicht dem Wort, was heute Abend vor uns stand, unter das wir uns alle beugen wollen, ich auch, ich zuerst. Was hast du mit meinem Wort gemacht? [01:18:03] Eben, dass wir dem Herrn dann sagen können, Herr, du hast gesehen, was ich mit deinem Wort gemacht habe.

Was ich mit deiner Person gemacht habe. Als du dich mir erneut vorstelltest, dass er dann zu uns sagen kann, ich übertrage jetzt mal, geh ein in die Freude deines Herrn.

Dann sind wir am Ziel, ihr Lieben. Dann werden wir alle überwältigt sein, wer er ist.

Aber es lohnt sich heute schon, diese Gemeinschaft zu erleben mit Christus. Denn das ist Leben im Überfluss.

audioteaching.org, erzeugt am 16.12.2025